

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
1865**

9.12.1865 (No. 98)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923038)

# Braker Anzeiger.

N. 98.

Sonnabend, den 9. December.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

## Ein Familiengeheimniß.

Erzählung von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

Gordelia trat dem Regiments-Auditeur mit der ihr angeborenen feinen Anmuth entgegen, welche alle für die vornehme Frau einnehmen mußte, doch schien sie Dnno nicht so heiter und unbefangenen zu sein, wie er sie während der ganzen Reise immer gesehen hatte.

„Deinen Wunsch habe ich erfüllt,“ sprach die Gräfin zu Leontine, weiter kann und darf ich aber die Nachsicht nicht treiben. . . . Seien Sie bedankt, Herr von Straßberg, für Ihr bereitwilliges Entgegenkommen, und lassen Sie uns jetzt zu Drei eine Angelegenheit besprechen und uns gegenseitig darüber verständigen, die ich einem Freunde gegenüber lieber niemals berührt hätte.

Leontine's Antlitz erhielt ungewöhnlich ernste Züge, in denen sich Starrsinn und Härte des Gemüths kund gaben. An Gordelia dagegen bemerkte Dnno keine äußerlich erkennbare Veränderung.

Der Regiments-Auditeur folgte der Aufforderung der jugendlichen Gräfin, Platz zu nehmen.

Gordelia selbst nahm die eine Ecke des Sopha's ein, in deren anderen Leontine mit halb abgewandten Gesicht mehr lag als saß.

„Ich muß mich Ihnen gegenüber einer Unterlassungssünde anklagen,“ begann Gordelia, den erwartungsvoll aufstrebenden Straßberg mit dem ihr ganz allein eigenen weichen und bittenden Blute gleichsam umfangend und bindend. „Die schöne Zeit unseres kurzen Zusammenseins hätte mir Gelegenheit geben sollen, Sie mit einem Familienkummer, der an uns Allen nagt, uns alle schwer betrübt, bekannt zu machen, weil man aber geru Bekannten gegenüber, um den reinen Genieß glücklicher Augenblicke sich nicht zu stören, mit dem Trüben und Schweren zurückhält, das uns zu tragen anferlegt wird, so verschob ich diese Mittheilung von einem Tage zum andern, bis ich im Augenblick der Trennung theils wirklich nicht mehr dazu kam, theils auch — und das ist wohl eigentlich die reine und volle Wahrheit — nicht das Herz dazu hatte. Der Vater meines Gatten leidet nämlich an einer unheilbaren Krankheit.“

„Unmöglich gnädige Frau Gräfin,“ fiel Dnno ein, der noch immer gehofft hatte, Gordelia werde den Doctor Lügen strafen und ihren Schwiegervater in Schutz nehmen.

Mit sämmerlichem Lächeln fuhr Gordelia fort, indem sie den Regiments-Auditeur zu schweigen bat:

„Es geht Ihnen, wie Allen, mit denen der Graf in Verbindung kommt. Weil Niemand das Uebel sieht und selbst nach längerem Verkehr nicht bemerkt, glaubt auch Niemand daran, Nur wir, die wir stets den beklagenswerthen Mann um uns haben, nur wir kennen sein Leiden, von dem er freilich am allerwenigsten etwas wissen will. Der Arzt war der Ansicht, eine Reise in das Land, wo Graf Eboldsheim die glücklichsten Jahre seines Lebens zugebracht hat, und wohin die Sehnsucht ihn immer von Neuem zieht, werde die Nebel zerstreuen, die seinen Geist umdüstern, diese Hoffnung aber hat uns alle getäuscht. Der erste Schritt in dieses Haus schon sagte uns, daß die Einbildung, die ihn bereits Zahrelang verfolgt, ihn noch immer beherrschte. Leontine —“

Gordelia unterbrach sich selbst, da sie gewahrte, daß das junge Mädchen vor Aufregung zitterte.

Dnno hörte vor banger Erwartung sein eigenes Herz laut klopfen.

„Eine unselige Einbildung, die wahrscheinlich auf einer Verwechslung von Personen beruht, deren vor dem Gemüths-Spiegel meines braven Schwiegervaters wohl viele durcheinander gaukeln mögen“, erzählte Gordelia weiter, indem sie ihre weiche, lächelte Hand beruhigend auf die Stirn des jungen Mädchens legte, „läßt den Grafen glauben und mit eiserner Consequenz behaupten, Leontine sei — seine Tochter —“

Die Gräfin hielt inne. Dnno sah sie mit fragenden Augen an. Leontine lehnte mit verhülltem Antlitz in der Sophaecke.

„Sie werden vielleicht sagen,“ fuhr Gordelia mit anmuthigem Lächeln fort, „eine solche Einbildung lasse sich wohl ertragen. Sie schade weder dem, der sie habe, noch könne sie diejenige Person unglücklich machen, der sie gelte. Allein die Sachen liegen bei uns anders. Graf Eboldsheim will Leontine als seine Tochter in die Gesellschaft eingeführt wissen, und weil das gute Kind sich selbst am meisten dagegen sträubt, so hat sich zwischen ihr und dem Dheim ein so unerträgliches Verhältniß entsponnen, daß nur erkünstelte Unbefangenheit und große Klugheit es noch möglich machen, den Grafen seine persönliche Freiheit genießen zu lassen.“

„Dafür bin ich eine Gefangene, eine Sklavin seiner väterlichen Bärtlichkeit, die mir nicht zukommt und die mir fürchterlich wird!“ rief Leontine, ihr Gesicht wieder erthüllend und Dnno von Straßberg mit den dunkeln Gluthaugen fast dämonisch anblickend.

„Diese Darlegung wird Ihnen genügend die Störung erklären, welche das Erscheinen meiner Cousine in einem Augenblicke hervorbringen mußte, wo Niemand weniger darauf gefaßt war, als gerade der Graf,“ nahm Gordelia abermals das Wort. „Sie werden jetzt auch die Verstärkung verstehen, in die wir Alle versetzt wurden, und die sich nur durch erzwungene Heiterkeit meinerseits bis zu einem gewissen Grade wieder beseitigen ließ. Und nun — nicht wahr — lieber Herr von Straßberg — nun stellen Sie sich unaufgefordert, und ohne, daß man sie speciell einladet, wieder bei meinen kleinen Circeln ein? Ich gebe Ihnen hiermit das feierliche Versprechen, daß eine Störung, wie die letzte, deren unvorbereiteter Zeuge Sie waren, sich nicht wiederholen soll.“

Dnno von Straßberg konnte die dargebotene Hand der Gräfin Gordelia unmöglich zurückweisen, eine mündliche Zusage gab er aber nicht.

Leontine schien die letzten Bemerkungen Gordelia's gleichgültig gelassen zu haben. Ihr Aussehen kam Dnno eher schmelzend als traurig vor, worin ihn auch das unruhige Zupfen und Drehen der Schönen an ihrem Taschentuche bestärkte.

Da Gordelia bemerkte, daß ihre Mittheilungen niederdrückend auf Dnno's Stimmung wirkten, benutzte sie die erste schickliche Gelegenheit, das Gespräch abzubrechen.

Der Regiments-Auditeur war damit ganz einverstanden; denn wenn er auch den Wunsch hegte, noch Mancherlei über den seltsamen Fall mit der Gräfin zu sprechen, so fühlte er doch, daß augenblicklich noch nicht der Zeitpunkt gekommen sei, um dies mit der vollkommensten Unbefangenheit und ganz klaren Geistes thun zu können.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Engländer in Jamaica.

Unsern Lesern wird es noch in frischer Erinnerung sein, welchen Hagel von Schimpfworten die englische Presse entfeßelte, als bei der Belagerung der Duppeler Schanzen die Kanonen der Gamemelmarkt-Batterie, ohne daß die Preußen es wußten oder wissen konnten, auch eine Reihe von Gebäuden in der Stadt Spannerburg zerstörten. Da wog kein Wort zu schwer, um die Barbarei und Unmenschlichkeit der



preussischen Kriegführung erschöpfend zu bezeichnen. Schon damals diente die deutsche Presse auf so großes Geschick mit dem Hinweis auf die entsetzlichen Missethaten, welche die englischen Truppen bei dem letzten Aufstand in Indien gegen die armen niedergeworfenen Sipahis begangen hatten.

Das Verhalten der englischen Pflanzer und des Gouverneurs vor und während des Negeraufstandes in Jamaica giebt jedoch einen Beleg noch neueren Datums für die so sehr gerühmte englische Menschlichkeit. Es ist wahr, die Excesse der Neger gegen englische Soldaten und Gutsbesitzer sind in ihren Einzelheiten empörend, aber es ist auch erwiesen, daß die Lage dieser armen Paria's eine erbärmliche war, und es steht der englischen Presse schlecht an, wenn sie gegenüber diesen Ausschreitungen einer rohen, lange Zeit gepeinigten Race kein Wort der Nachsicht zu finden, sondern nur laut und vernehmlich die Rache und die Strenge des Gesetzes zu predigen weiß.

Wie der „Allgem. Zig“ aus London geschrieben wird, kam der Ausbruch der Empörung in Jamaica so wenig unerwartet, daß vielmehr schon im Januar dieses Jahres mehrere angesehene, von der Pflanzergesellschaft unabhängige Einwohner, Kaufleute, Aerzte und Geistliche, dem Gouverneur eine Denkschrift überreichten, in welcher sie blutige Katastrophen voraussagten, wenn die begründete Unzufriedenheit der farbigen Arbeiterbevölkerung nicht durch Gerechtigkeit beschwichtigt werde. Da sich die Regierung der Colonie ganz in den Händen einer selbststündigen Clique von Pflanzern befindet, so blieb die Warnung unberücksichtigt — und die Katastrophe ist da.

Die Lage der schwarzen Arbeiterbevölkerung, deren Zahl sich auf 350,000 beläuft, wird von der erwähnten Denkschrift in den bittersten Farben geschildert. Ohne Antheil an der Regierung und Gesetzgebung des Landes, befindet sie sich ganz in den Händen einer gewissenlosen Pflanzervirokratie, welche regiert, Gesetze macht, Recht spricht, den Arbeitslohn bestimmt, und ihre concentrirte Macht benutzt, um die Emancipation zu einem Act zu machen, der sie selbst von allen Verpflichtungen gegen die Emancipirten entbindet, während diese fortfahren müssen, Sklavendienste zu leisten.

Die Lage der amerikanischen Sklaven war ein beneidenswertes Loos, verglichen mit dem der Freigelassenen von Jamaica. Die Behauptung der Pflanzer, daß die Neger nicht arbeiten wollen und nur ihrer Trägheit ihre Noth zuschreiben haben, hat von jeher in der englischen Presse ein getreues Echo gefunden.

Die Freunde der Neger und die Gegner der Pflanzervirokratie schreiben dagegen die herrschende Noth ganz andern Ursachen zu. Gestiegen wurde dieselbe bis zur Hungernoth durch die Missernten der letzten zwei Jahre, in Folge anhaltender Trockenheit. Die tiefer liegenden Gründe finden sie jedoch darin, daß die Gesetzgebung des Landes gänzlich in den Händen der Pflanzer monopolisirt ist; daß die Pflanzer durch den gesetzgebenden Körper alle Stellen und finanziellen Hülfquellen unter sich theilen; daß eine halbe Million Pf. St. aus den Einkünften der Colonie aufgewandt worden ist, um Fußeis auf den bereits überfüllten Arbeitsmarkt einzuführen; daß die Localbesteuerung so eingerichtet worden ist, daß sie mit ihrem ganzen Gewicht auf die ärmsten Classen fällt, und daß die Löhne kaum so hoch sind, um den Arbeiter vor dem Verhungern zu schützen u. s. w. Wenn diese von achtungswerthen europäischen Colonisten beglaubigten Beschwerden begründet sind — und ihre Glaubwürdigkeit wird von amerikanischen und englischen Reisenden bestätigt — so fehlte es den Negern von Jamaica weder an einer Ursache, noch an einer Veranlassung zum Aufruhr. Letztere kam ohne Zweifel vom amerikanischen Festlande, nicht in Form von Emiffären und Aufwieglern, wie gewisse englische Blätter zu verstehen geben, sondern als naturnothwendige Wirkung der Emancipationsideen, die in dem amerikanischen Bürgerkrieg einen so mächtigen Ausdruck fanden und die ganze Negerwelt in eine, wenn auch unklare, aber instinctive und gährende Bewegung versetzten.

Welche grausamen Maßregeln der Gouverneur von Jamaica zur Unterdrückung des Aufstandes ergriffen, geht aus dessen Bericht an den englischen Colonialminister hervor, indem darin nur von Erhängen, Erschießen und Auspeitschen die Rede ist. Die größte Ungerechtigkeit hat sich jedoch Herr E. Eyre, so heißt der Gouverneur von Jamaica, an Mr. George William Gordon, einem farbigen Mitglied der Assembly zu Schulden kommen lassen, den er als Anführer der Rebellion erkannt haben wollte. Er ließ denselben von Kingston, wo er vor die ordentlichen Gerichte hätte gestellt werden müssen, nach Morant-Bay schleppen, dort vor ein Kriegsgericht stellen und erhängen. „Daily News“ erklären dies für eine schwere Gesefchloßigkeit. Auch andere Punkte der an Naidetäten reichen Depesche geben Stoff zu peinlichen Betrachtungen.

### Zur Verhütung der Trichinenkrankheit.

Zu Hederleben in der Harzgegend sind bekanntlich in diesen Tagen durch den Genuß von trichinenkrankem Schweinefleisch hunderte von Menschen erkrankt und fünfzig bis sechszig derselben schon eines qualvollen Todes gestorben. — Aus Berlin, wo neuerdings ebenfalls wieder verschiedene Fälle von Trichinen-Krankheiten vorgekommen sind,

sind den Unglücklichen Aerzte zur Hülfe geschickt worden, und diese haben leider nach den sorgfältigsten Untersuchungen gefunden, daß lebendig aufgefundene Trichinen weder durch Braten noch durch Kochen zu tödten seien.

Nun glaubt man freilich annehmen zu können, daß unter 10,000 Schweinen nur eins ein gefährliches Trichinen hat; aber uns scheint doch die Sache so ernst, daß es nach unserer Meinung gar nicht mehr die Frage sein kann, ob etwas zur Verhütung eines solchen Unglücks geschehen muß; es dürfte nur die Frage sein, wie es geschehen kann.

Die Untersuchung des Schweinefleisches nach Trichinen soll sehr leicht sein, und so hätte sich jeder Schlachter nur ein Mikroskop anzuschaffen. Die Kosten könnte er schon auf sich nehmen. Aber wie, wenn er das Malheur hatte, ein krankes Schwein zu kaufen? Unserer Meinung nach kann man ihm nicht zumuthen, dann den Schaden allein zu tragen. Einander ist persönlich nicht so sehr dabei interessiert, weil er kein großer Freund von Schweinefleisch ist; aber er hält es doch für seine Pflicht, einen Vorschlag zur Güte zu machen — und so deponirt er hiemit für einen solchen Fall bei der Redaction d. Bl. Einen Thaler in der Ueberzeugung, daß sich Leute genug finden werden, verhältnißmäßig beizusteuern, wenn ein solcher Unglücksfall von unserm Ort abgewendet wird.

**Brake.** (Verpätet.) Ist das in No. 92. d. Bl. enthaltene, „Anagramm“ betitelt Eingefandt nicht vielmehr ein Palindrom?

— Mit der Gründung eines Jugend-Turnvereins will es nicht vorwärts, denn da sich, wie wir hören, nur acht Knaben zur Theilnahme gemeldet haben, kann derselbe nicht ins Leben treten. Es wundert uns diese geringe Theilnahme um so mehr, da das Project von den Knaben selbst ausgegangen ist. Das Scheitern desselben ist sehr zu bedauern.

\* In den meisten Städten hat man die für das Publikum so äußerst bequeme Einrichtung getroffen, an verschiedenen Punkten derselben Briefkästen anzubringen, welche dann von einem Postofficianten kurz vor Abgang der Posten geleert und die denselben entnommenen Briefe zur Post befördert werden. Wir möchten wohl glauben, daß in keiner Stadt eine solche Einrichtung mehr am Plage sein möchte, wie hier, da die enorme Ausdehnung unserer Stadtgrenzen für eine große Zahl von Einwohnern sehr weite Wege bedingt. Würde z. B. etwa in der Langenstraße in der Nähe des Harrier Zollamts, in der Breitenstraße in der Nähe der „Union“, sowie für Klippkanne noch vielleicht am Thore der Pallisaden ein Briefkasten angebracht, so würde dies schon eine große Erleichterung sein. Die dazu notwendigen Briefkästen würden freilich aus städtischen Mitteln anzuschaffen sein, da die Postdirection sich schwerlich dazu verstehen würde; die Ausgabe ist aber im Verhältniß zu der Bequemlichkeit, die dem Publikum daraus erwächst, so gering, daß sie gar nicht in Betracht kommen kann. Auch für unsere Postbeamten würde diese Einrichtung eine Bequemlichkeit im Gefolge haben, denn erfahrungsmäßig wird die Aufgabe der Briefe immer bis zum letzten Augenblick verzögert, wodurch dann kurz vor Abgang der Posten am Schalter des Bureaus Gedränge entsteht. Auch würde durch diese Einrichtung das Publikum mehr zur Anwendung von Freimarken genöthigt, wodurch dann wiederum den Postofficianten eine Zeitersparniß durch Wegfall von Einnehmen und Wechseln des Porto's erwächse. Wir bitten, diesen Vorschlag betreffenden Orts in Erwägung ziehen zu wollen.

— Wie steht es denn eigentlich mit unserer „Liedertafel“? Will dieselbe ihre Sommerferien bis zum Frühling ausdehnen, oder es gar machen, wie der „Singerverein“, der den Siebenischläfern nachzustreben scheint? Wir würden es sehr bedauern, wenn die Liedertafel sich die Nachtmüte so tief über die Ohren gezogen hätte, daß sie vergißt, wann es Zeit zum Erwachen ist.

— Heute, Nov. 8., Morgens 4 Uhr hat es sich ereignet, daß die Schlensthüren des Hafens sich von selbst öffneten und ein Kahn-schiffer will die Gelegenheit benutzt haben, in den Hafen einzulaufen. Erklären läßt sich die Sache vielleicht dadurch, daß wegen des kürzlich herrschenden niedrigen Wasserstandes die Fluththüren offen geblieben und die Schlensthüren nicht fest geschlossen gewesen sind, während ein in See wahrscheinlich wehender Nordwind eine ungewöhnlich hohe Fluth verursachte.

### Angekommene und abgegangene Schiffe.

Brake, 8. Decbr.

Hann. Ernte, Grünhoff (2)	Petersburg
Holl. Alida Antonia, Visser	Petersburg
Hann. Hinrich, Wilhelm	Petersburg
Hann. Angenehe, Thowissen (3)	Christiansand
Holl. Constance, Bronger	Petersburg
Holl. Lambertus, Kasfi	Petersburg
Hann. Hayo & Dieke, Dohyn	Petersburg





Hann. Anna Catharina Wilhelmina, Grillt (4) Petersburg  
 Russ. Mathilde, Brummer Petersburg  
 Dlb. Magdalene, Pundt (5) Petersburg  
 Holl. Kuffe, Teensma Petersburg  
 Holl. Zeehond, Femminga Petersburg  
 nach  
 Dlb. Catharina, Aht (2) England  
 Russ. Strüchhausen, Steinbrügge (4) Teneriff  
 Dlb. Waja, Krüger England  
 Russ. Ceres, Heiden, Kopenhagen  
 Engl. Vorwärts (6) Schottland

## Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 7 Uhr Mgs. Uhr 10 Mgs.  
 Von Bremerhaven 6 1/2 Uhr Mgs. 9 1/2 Uhr,  
 Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.  
**Regelmäßige Dampfschiffahrt**  
 zwischen  
 Bremerhaven - Seestemünde  
 und  
 Nordenham - Blexen.

Abf. von Nordenham 7 1/2 Uhr Morgens, 1  
 Uhr Mittags.  
 Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens,  
 4 Uhr Nachmittags.

**Postdampfschiffahrt zwischen Bre-  
 men u. London, Bremen u. Hull.**

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen  
 Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.  
 " von London jeden Donnerstag Morgen.  
 " " Hull jeden Mittwoch und Sonn-  
 abend Abend bis auf Weiteres.

**Postdampfschiffahrt zwischen Bre-  
 men und Newyork.**

Die nächsten Expeditionstage sind:

D. Hermann, am 16. December.  
 D. Newyork, am 30. December.  
 D. Bremen, am 13. Januar 1866.  
 D. Hansa, am 27. Januar "  
 D. Hermann, am 10. Febr. "  
 D. America, am 24. Febr. "

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

**Crüsemann. Stoltz.**  
 Director. Procurant.

## Anzeigen.

Da in dem heutigen Termine sich nur ein  
 Wähler eingefunden hatte, so daß deshalb die  
 Wahl der Reparations-Commission für das Frei-  
 hafens-Aversum de 1864 und 1865 nicht hat vor-  
 genommen werden können, so wird dazu von  
 Neuem Termin auf

Montag, den 11. d. M., Mittags 12 Uhr,  
 angesetzt, in welchem, wenn sich keine genügende  
 Anzahl Wähler einfänden sollte, das Amt selbst  
 die Mitglieder wählen wird.  
 Amt Beate, 1865 Dec. 2.  
 Strackerjan. Töbler.

### Öffentlicher Verkauf.

Gerb Brünje aus Ostersheps läßt am Mitt-  
 woch den  
 13. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,  
 in Carsten Koopmanns Gasthaus hieselbst  
 eine große Partie geräucherter Speck, halbe  
 Schweinsköpfe, Rücken, Rippen und Wurst,  
 öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungs-  
 frist verkaufen.  
 Käufer laßt ein  
 Brate, Decb. 4. 1865.

F. G. Borgstede.

Soeben erhielt ich eine Partie **Zwi-  
 stringer Matten** und halte solche billigt  
 empfohlen.  
 C. Wefer.

Meine

## Weihnachts-Ausstellung in Spiel-Sachen mannigfaltiger Art,

empfehle zu Festenkäufen angelegentlich

H. Haberle.

**Fertige Damenjacken** von 1 Thlr.  
 7 1/2 gf. an, Stoffe zu Jacken und Mänteln  
 7/8 breit, von 15 gf. an, empfiehlt  
 C. Wefer.

### Zur Beachtung.

Mein **Korblaer** bietet eine große Aus-  
 wahl z. B. Damenkörbe, Fruchtkörbe, Papier-  
 körbe, Schlüsselkörbe, Kober in allen Sorten,  
 Wiegen in großer Auswahl. Wagen und Pup-  
 penwiegen billig.

Ich bemerke noch, daß alles Zollfrei ist.

Brake. H. Schütte, Korbmacher.

Neue **Türkische Pfannen**, sehr schöne per  
 Pfd 2 1/2 und 3 gf. Gut erhaltene jährige  
**Pfannen**, per Pfund 1 1/2 gf.  
 Joh. de Harde.

Bilder werden zu billigen Preisen mit Gold-  
 leisten eingerahmt und verglästert.

J. H. Helmich.

Brake. Zu dem bevorstehenden Feste  
 empfehlen wir unser gut assortirtes

## Bücherlager,

als: **Göthe's, Schiller's, Shakes-  
 peares, Lessing's, Mosens und  
 Reuters Werke**, ferner: Gebicht-  
 An-  
 dacht, Koch-, Wörterbücher in großer Aus-  
 wahl.  
 Gebr. Suhren.

### Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich wollene Kleiderstoffe von 3 1/2 gf.  
 an, sowie Cattune von 4 gf.

C. Wefer.

Nächste Woche erhalte ich eine große Auswahl  
 von **Tannenbäumen** welche ich bei billigster  
 Preisstellung zur gefälligen Abnahme empfehle.  
 Zugleich bringe ich schönsmecdende **Krieger-  
 Aepfel**, sowie verschiedene Sorten **Fußmatten**,  
 in gültige Erinnerung.

C. Lühring, Kahnstschiffer.

Mein Lager von

## Tapeten u. Rouleaux

halte in großer Auswahl bestens empfohlen.  
 Glanztapeten von 5 gf. an, Landschaft-Rou-  
 leaux von 25 gf. an, das Bescheiden und An-  
 schlagen der Rouleaux wird mit sämmtlichen  
 Zuthaten für 10 gf. per Stück auf Verlangen  
 besorgt.  
 J. H. Helmich.

### Christiana-Anchovis,

per Pfd. 3 gf.

Joh. de Harde.

Eine **reichhaltige Auswahl feiner We-  
 sten in Sammet, Seide und Wolle, con-  
 leurete und schwarze Buckskins, Ericots,  
 Duffel und Tuche**, sowie diverse andere  
 zu **Weihnachtsgeschenken** sich eignende  
 Waaren, empfing und empfiehlt zu billig  
 gestellten Preisen.  
 J. F. Schröder.

Golzwarden. Zu

## Weihnachtsgeschenken

empfehle

**amerikanische Fußwärmer,  
 Kleiderrollen, Wrin- und Wasch-  
 Maschinen,**

nebst verschiedene andere praktische, hier nicht be-  
 nannte Haushaltungsgegenstände.  
 A. Snyassen.

**Seelenwärmer** von 22 1/2 gf. an, **Fan-  
 chons** von 7 1/2 gf. an, **wollene Tücher**  
 von 1 1/2 gf. an, empfiehlt  
 C. Wefer.

Von den beliebtesten **Damen-Kämmen**  
 mit Gold- und Perlmutter-Einlegung ist neuer  
 Vorrath wieder.

Kienemann & Co.

Zu vermieten. Auf Mai 1866 eine Stube  
 und Kammer mit Zubehör. Nachfragen bei  
 A. Drawin.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfeh-  
 len schwarze seidene

## Damen-Schürzen,

hübsch garnirt.

Kienemann & Co.

**Bilderbücher u. Jugendschriften**  
 in großer Auswahl, sehr prachtvolle

**Gedicht- und Andachtsbücher,**  
 sowie auch feine

## Leder-Sachen

und verschiedene andere in mein Fach schlagende  
 Artikel, empfiehlt zu Weihnachts-geschenken

H. Haberle.

Mein auf's beste assortirtes Lager von

## Filzschuhen

halt' bei billigen Preisen angelegentlich em-  
 pfohlen.

J. C. Bruns junr.

In der hiesigen Kirche habe ich auf der  
 südlichen Priechele im Stuhl No. 39. zwei Sitze  
 billig zu vermieten.

Fr. Kienemann.

Zu vermieten. Eine Wohnung oben, be-  
 stehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche zc.,  
 sowie eine unten, bestehend aus Stube, Kam-  
 mer, Küche, bei beiden ist Keller- und Boden-  
 raum.  
 D. Meiners, Grünst.

**Strüchhausen.** Die von Hinz. Ostmanns be-  
 wohnte, an der eisernen Brücke belegene Woh-  
 nung, Stube, Kammer, Küche, Keller zc., ist  
 auf Mai 1866 zu vermieten. Resectanten  
 wollen sich baldigst an Herrn Auctionator  
 Schüller in Dbelgönne wenden.

Köhlfen.

Zu vermieten. Eine Stube-Wohnung, be-  
 stehend aus Stube, Kammer zc., an eine stille  
 Familie, zu Mai 1866. Auskunft erteilt  
 A. Drawin.

Zu vermieten. Ein Sitz im Kirchenstuhl  
 Nr. 58. mittlerer Reihe der Braker Kirche.  
 Auskunft erteilt

G. W. Carl Lehmann.

Ich habe noch die halbe Parterremohnung  
 in meinem Hause zum Antritt auf 1. Mai 1866  
 zu vermieten, würde auch, wenn es gewünscht  
 wird, die eine Hinterstube behalten.  
 Resectanten wollen sich ehestens bei mir  
 einfinden.

B. A. Müller.

Die Versicherungs-Gesellschaft „**Azienda**“ schießt  
 Versicherungen jeder Art ab, unter den günstig-  
 sten Bedingungen durch ihren Hauptagenten  
 J. G. Lehmkuhl.

Die verehrten Damen des Frauen-Bereins,  
 wie auch sämmtliche Mitbürger, werden freund-  
 lichst gebeten, ihre Gaben zum nahen Weihnacht,  
 für die Industrieschule, baldigst an die Unterzeich-  
 neten zu senden.  
 Brate, 1865 Dec. 8.  
 C. Labias. C. Wehrens.

Die neuesten von hoher Regierung garan-  
 tirt

## Original-Staats-Loose

à Thlr 4. - oder fl. 2. -

sind nun herausgegeben und werden gegen  
 Einsendung des Betrags oder Postnachnahme  
 von unterzeichnetem Hause, welches mit dem  
 Verfaufe beauftragt ist, nach den entferntesten  
 Gegenden verandt.

**Haupt-Gewinne Thaler**  
 100000, 60000, 40000, 20000,  
 10000, 8000, 6000,

Das ganze Grundcapital wird mittelst Verloo-  
 gungen binnen 5 Monate zurückbezahlt und  
 jedes gezogene Loos muß einen Gewinn er-  
 langen.

Nächste Ziehung findet schon am 15. und 16.  
 December 1865 statt

Den Bestellungen wird ein Tilgungsplan  
 gratis beigelegt und amtliche Gewinnlisten  
 verbält jeder Auftraggeber prompt und nach  
 Gattigefunder Ziehung, man beliebe sich daher  
 baldigst zu wenden an

A. Steindecker-Schlesinger,

Bank- & Wechselgeschäft

in Frankfurt am Main



# Zu den bevorstehenden Festtagen

empfehle meine vielen fertigen Sachen als recht passende Geschenke, namentlich:  
Schleier, Fichus, Neze, worunter die beliebtesten Backeneze, weiße Westen und Blousen für Damen, Garnituren, Stulpen, Morgenhauben, Kragen für Herren, Damen und Kinder, Lätzchen, Schlipse in großer Auswahl, Manschettenhemde, Vorhemde und Einsätze, ferner wollene Sachen: Seelenwärmer, Fanchons, Ärmel, Tücher und Schwals und manches Andere.

Brake.

Charlotte Drey.


**W i e n e**

## Weihnachts - Ausstellung

von

### Spiel-, Galanterie- und Kurzwaaren

halte in reichhaltiger Auswahl zu Einkäufen von Festgeschenken angelegentlichst empfohlen.

 Außer den größeren Spielwaaren habe ich eine recht große Auswahl sehr hübscher kleiner Gegenstände in Blech und Holz zu 1/2, 1, 1 1/4, 1 1/2 und 2 gr. aufgestellt, welche als sehr billig empfohlen kann.

**Carl Janssen.**

Brake. Weiland Gerhard Müller Wittve zu Brake (Künhausen), hat von ihrem doselbst belegenem Wohnhause noch zwei Stuben, jede mit einer besonderen Küche, und Gartenland, nächsten Mai anzutreten, zu vermieten.  
J. J. Meyer.

Schottische Candle-Kohlen gebe ich vom Lager billigt ab.  
J. Müller.

Wegen des Rechnungsschlusses für das Jahr 1865 müssen die Hebungen und Zahlungen von Einlagen bei der Ersparungscasse für das Herzogthum Oldenburg in der Zeit

vom 11. bis 31. December 1865 ausfallen, so daß während dieser Zeit bei derselben weder Einlagen gemacht, noch stehende Einlagen zurückgefordert werden können.

Für die durch Art. 6. §. 5. des Gesetzes vom 4. April 1865, betreffend die Reorganisation der Ersparungscasse, vorgeschriebene, jetzt erfolgende Zuschreibung der nicht abgeforderten Zinsen auf dem Conto jedes Einlegers zu dem zinsentragenden Capitale desselben, bedarf es demnachst eine Production des Einlegebuchs nicht.

Oldenburg, den 20. Novbr. 1865.

Direction der Ersparungscasse.  
Baruffeldt.



Die Mitglieder des Turnvereins werden zu einer wichtigen Beratung auf Montag Abend 8 Uhr (Dec. 11.) freundlich eingeladen.  
Der Sprecher.

**Braker Schützenhof.**

Die geehrten Mitglieder des Casino werden zu einer General-Versammlung auf Sonntag, den 10. December Nachmittags 4 Uhr, eingeladen  
Zweck: Wahl eines Directoriums.  
C. Nicolai.

## Bierhalle am Hafen

Heut und folgende Abende musikalische Abendunterhaltung

angeführt von der Gesellschaft Variels.  
Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

**J. Subling.**

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Lehmann.

Wasserdampfbetrieb

Wasserdampfbetrieb

Wasserdampfbetrieb

Wasserdampfbetrieb

Wasserdampfbetrieb

Wasserdampfbetrieb

Wasserdampfbetrieb

Stur 1 Uhr. oder 1 1/2 Uhr.

Mein

## Möbel-Lager

Ist jetzt wieder mit einer großen Auswahl von neuen selbst verfertigten Möbeln versehen, für deren Güte garantiren kann und zu möglichst billigem Preise abgebe, als: mahagoni Secretaire von 30 bis 60 Thlr. Spiegel, Glas-, Leinen- und Eßschränke, ein- und zweithürige Kleiderschränke, mahagoni Sophasische, mahagoni Auszugische von 8 bis 15 Fuß lang zu 14 bis 30 Thlr. Gewürzschänke, Küchenschänke, Bettstellen von 5 bis 9 Thlr., mahagoni Sophas und Stühle mit und ohne Polster eiserne Divans und Lehnstühle in bestebiger Form, geschweifte und einfache Rohrstühle, verschiedene Sorten Nähische, Nipp- und Eckborten, Bücherborten, Kleider- und Zangenhalter, mahagoni Kieken mit Marmorsteine, Korblehnstühle, Kinderstühle und Tische, Treppenstühle, sowie mehrere nicht benannte gängbare Sachen sind stets vorrätzig, und werden Bestellungen möglichst schnell angefertigt.

Bemerkte noch, daß alles zollfrei ist.

J. S. Helmich.

**Weisfutttermehl**, von der bekannten besten Qualität verkaufe ich, um damit zu räumen, zu 1 Thlr. 69 Grote Gold per 100 Pfund.

J. Müller.

**Weisfutttermehl**, in vorzüglicher Güte und frischer Waare 100 Pfd. 1 Thlr. 63 Grote und 1 Thlr. 69 Grote Gold.

W. Klostermann & Co.

**Weisfutttermehl**, feinste Sorte, verkaufe, um damit zu räumen, der Saad zu 150 Pfd. zu 3 Thlr. Cour.

G. Schildt.

**Weihnachtslichte, Wallnüsse, Hafelnüsse, Feigen** zc. billigt.

G. Schildt.

## Weihnachtsbäume

in allen Größen zu billigen Preisen, empfiehlt G. Schildt.

Spiegel und Spiegelgläser, grade und geschweifte Gardienenbogen, von Goldleisten sind stets in beliebigen Sorten vorrätzig.

J. S. Helmich.

3/4 breit. Druckcattun, die Elle 4 gr., 1 1/4 breit. engl. Flanel, die Elle 10 gr.

W. Klostermann & Co.

Zu verkaufen. Kinder-Mäntel, für 10 bis 14 jährige Mädchen, von feinem Stoff.

Lenemann & Co.

